

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 15 P oder 30 Groszy

Bezugspreis monatlich 3.20 G, wöchentlich 0.80 G, in Deutschland 2.70 Goldmark, durch die Post 3.20 G monatlich, für Kommerzien 6 Stab. Ausland: Die 10. gelb. Seite 0.40 G, Resthameille 2.00 G, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark, Abonnement- und Einzelverkauf-Preise in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Verkaufsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfach 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 31. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 98. Einzelgen. Annahme-Expedition und Druckerei 242 97.

Nr. 209 Montag, den 8. September 1930 21. Jahrgang

Sieg der Umstürzler in Argentinien

Präsident Frigoyen verhaftet — Die Regierung abgetreten — Es floß Blut

Argentinien befindet sich seit Sonnabend in vollem Aufruhr. Truppen des Generals Uriburi besetzten große Teile der argentinischen Hauptstadt. Sie forderten von dem Staatspräsidenten Frigoyen, der am Freitag bedingt von seinem Amt zurücktrat, daß er endgültig zurücktrete und die Regierungsgeschäfte einer Militärregierung übergebe. Falls dieser Forderung nicht freiwillig entsprochen würde, sollten die Regierungsgebäude militärisch besetzt und die Minister verhaftet werden.

Einer neueren Meldung zufolge ist Frigoyen noch am Sonnabend durch Uriburi verhaftet und in ein Gefängnis gebracht worden. Auch der stellvertretende Präsident wurde in Haft genommen. Uriburi übernahm darauf die Regierungsgeschäfte und bildete ein neues Kabinett. Irigoyen wurde von der Regierung nicht geleistet. Die Truppen stehen reglos hinter Uriburi.



Präsident Frigoyen

Bei einem Kampf, der sich, andern Meldungen zufolge, am Sonnabendabend zwischen den Anhängern und Gegnern Frigoyens entsponnen haben soll, wurden 15 Personen getötet und 190 verletzt.

„Associated Press“ bringt ausführliche Schilderungen über den Sturz der argentinischen Regierung und die Vorgänge in Buenos Aires. Das argentinische Kabinett hat den Beschluß, sich dem Militär zu ergeben, nach einer Sitzung gefaßt, die fast den ganzen Tag andauerte. Als auf dem Regierungsgebäude die weiße Fahne gehißt wurde, befanden sich die angreifenden Truppenabteilungen bereits im Anmarsch. Vor dem Gebäude der Frigoyen ergebenen Zeitung „La Epoca“ kam es zu einer Schießerei zwischen regierungstreuer herittener Polizei und den angreifenden Truppen, die das Feuer der Polizei mit Maschinengewehrfeuer erwiderten. Nachdem sich auch die Polizei den Aufständischen ergeben hatte, stürmte die Menge den Regierungspalast, riß die Bilder Irigoyens von den Wänden und verbrannte sie. Auch die Büroräume des Innenministeriums wurden von der Menge gestürmt. Das Haus der „Epoca“ wurde in Brand gesteckt, die Feuerwehr weigerte sich, zu löschen.

Selbentum im Dienste der Menschheit

Ministerpräsident Braun gegen die „Anbetung der Faust“

Auf der Tagung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, die am Sonntag in Königsberg eröffnet wurde, hielt der preussische Ministerpräsident Dr. Braun eine Begrüßungsansprache, in der er ausführte:

„Ich habe den lebhaften Wunsch, meine Herren, daß Ihre Tagung weit über die rein wissenschaftlich interessierten Kreise in Deutschland hinaus starke Beachtung finden möge. Noch immer wird die stille Arbeit des Forschers bei uns nicht so gewürdigt, wie sie es verdient.“

Die Anbetung und Verherrlichung der Faust, die sich heute in unserem Volkstreiben breitmacht, ist ein betrübendes Zeichen geistiger Verwirrung.

Unsere Schulerziehung hat früher viel zu einseitig zumeist den Begriff des menschlichen Heldentums und Führerideals im Kriegsmann und Schlachtenlenker erblickt, und längst nicht in dem gleichen Maße wie die Kriegsgeschichte auch die Kulturgeschichte gepflegt. Es bedarf nicht erst der Erinnerung an den kühnen nordischen Forscher, dessen Leiche eben, aus dem Gefängnis des Polarlebens befreit, unter ehrwürdiger Anteilnahme der Welt in die Heimat zurückgeführt wird, um uns vor Augen zu führen,

welch wahrhafte Selbentum manüsgesetzt und ohne Kenntnis der Öffentlichkeit in Hunderten wissenschaftlicher Laboratorien, in Königen- und bakteriologischen Instituten und an vielen anderen Stellen der Forschungsarbeit geleistet wird.

Die neue Schule des jungen republikanischen Deutschland soll ihren Ehrgeiz darin setzen, die heranwachsende Jugend auch an den Vorbildern der großen Forscher und Arbeiter im Dienst der Wissenschaft zu stärken.

Unsere Jugend soll erkennen, daß Heroismus und wahrhaftes Führertum auch dort zu Hause sind und zur Nachahmung aneignen können.

Eine Jugend, die tiefere Einblicke in die Wertvollt schaffenden menschlichen Geistes und in den selbstlosen und unermüdblichen Kampf der Wissenschaft für große menschliche Zielsetzungen gewonnen hat, wird, wenn sie herangewachsen ist, auch eher imstande sein,

dafür zu wirken, daß die Ergebnisse wissenschaftlicher Arbeit sich nicht mehr, etwa als Giftpfeile und chemische Zerstörungsmittel, gegen die Menschheit, gegen blühendes junges Leben und gegen unsere Kultur wenden dürfen. Sie wird aus einem neuen und tiefen Respekt vor der Erhabenheit und der Universalität des menschlichen Geistes heraus umgestimmt, daß alle schaffende Arbeit der Wissenschaft nur dazu dienen darf, den Frieden der Welt zu fördern und die Menschen selbst freier, besser und glücklicher zu machen.

In diesem Sinne und Geiste wünsche ich Ihnen, meine Herren, namens der Reichs- und Staatsregierung erfolgreiche Verhandlungen.“

Kein Einspruch gegen die Verfassungsänderung?

(Bericht unseres Sonderkorrespondenten)

Nach den Vorbereitungen, die Präsident Sahm am Sonnabend und Sonntag mit den offiziellen Stellen des Völkerbundes in Genf hatte, steht nunmehr endgültig fest, daß die beiden Fragen der Freien Stadt Danzig am Dienstag, dem 9. September, in öffentlicher Ratssitzung behandelt werden. Zur Frage der Verfassungsänderung wird der Rat mit größter Wahrscheinlichkeit ohne längere Debatte zu der Feststellung kommen, daß er gemäß der Verfassungsgarantie keine Einwendungen zu erheben habe. Es läßt sich bis jetzt nicht feststellen, was ein Einspruch von irgendeiner Seite ermöglichen könnte.

Bezüglich der Zulassung Danzigs zum Internationalen Arbeitsamt wird der Rat nur die Rolle des Vermittlers spielen. Er wird also das vom Internationalen Arbeitsamt angeforderte Gutachten über die Zulassung Danzigs gemäß dem Statut nur an das Internationale Arbeitsamt weiterleiten, ohne selbst zu der prinzipiellen Frage Stellung zu nehmen, ob ein Staat, der nicht Mitglied des Völkerbundes ist, doch Mitglied des Internationalen Arbeitsamtes werden kann.

Neue Entdeckungen auf der Weißen Insel

Auch Fraenkels Skelett gefunden — Die Andree-Expedition berichtet — Andrees Schädel

Die Vermutung Dr. Horns, daß sich noch weitere Reste der Andree-Expedition auf der Weißen Insel befinden, hat sich, „Dagens Nyheter“ zufolge, bestätigt. Die von der Zeitung ausgesandte Expedition fand bei der Durchsichtung der Insel das Lager der Andree-Expedition unter einem Gletscher, dessen Eis so weit geschmolzen ist, daß sich das Lager jetzt über dem Eis befindet. Unter den Trümmern eines primitiven Hauses fand man das auseinandergefallene Skelett eines Menschen, außerdem viele Ausrüstungsgegenstände, Teile der Ballongondel, einen Brief an Strindberg und die Aufzeichnungen Fränkels. Die Expedition wird frühestens in 7 bis 8 Tagen in Tromsø zurückwartet.

Der Eismeer-Fischkutter „Sjöbjörn“ teilte ebenfalls nach Tromsø funktentelegraphisch mit, daß er in einer einsam gelegenen Hütte auf der Weißen Insel die Leiche des dritten Teilnehmers der Andree-Expedition, Knut Fränkel, und Reste des von Andree benutzten Ballons gefunden habe. Außerdem sei Andrees Schädel aufgefunden worden.

Die Nachricht hat außerordentliches Aufsehen erregt. Sachverständige erklären, daß sie durchaus den Tatsachen entsprechen könne. Wahrscheinlich wird vor der Ueberführung der Leiche von Andree und Strindberg nach Schweden die Ankunft der Leiche Fränkels abgewartet.

Was sich im Segelboot befand

Bei den Arbeiten zur Konservierung der Gegenstände, die im Segelboot Andrees lagen, wurde nichts Wichtiges mehr entdeckt. Der Photographenapparat enthielt eine Rollfilmpackung, die herausgenommen wurde. An der einen



Der Transport der Ueberreste der Polarflieger auf dem Wege zum Gedächtnis-Gottesdienst, eskortiert von Matrosen

Seite des Bootes fand man eine schwedische Fahne mit dem Unionsschilden. Andrees Federwaage ist so gut erhalten, daß man sie noch zum Wiegen benutzen kann. Unter anderen Dingen lag neben Andrees Ueberresten eine Untertasse mit Speisereifen.

Einer der beiden Schlitten Andrees war leer. Auf dem anderen, der 150 Meter von der Küste auf das Land gezogen war, befand sich das Boot. Das Verpacken des Bootes hat begonnen, damit alles bereit ist, wenn das schwedische Kriegsschiff „Svenstund“ eintrifft, um ihn abzuholen. Andrees und Strindbergs Särge werden an Bord gebracht werden.

Pilsudski schimpfte wieder

Wie soll das einmal enden?

Die Warschauer Regierungspresse hat ein neues Interview des Chefredakteurs der „Gazeta Polska“ und ehemaligen Ministers Niedziński mit Marschall Pilsudski veröffentlicht. Auch dieses Elaborat des Marschalls bringt keinerlei Klärung irgendeines politischen oder wirtschaftlichen Problems. Es geht aber daraus hervor, daß Pilsudski es sich ernstlich überlegt habe, ob er die polnische Wahlordnung, die im Widerspruch stehe zur Verfassung, als rechtmäßig anerkennen könne. Dafür beschimpft der Marschall wieder die nunmehr ehemaligen Abgeordneten, die er als „Hunde ausgerangierter Wähler oder schlechter Wallache“ bezeichnet. Die Parteien nennt er immer wieder „stinkendes, luftverpeitendes Mas“. Er hätte dieses „Partei-Mas“ schon längst hinausgeworfen, wenn es nicht so schwer wäre, in aller Eile etwas anderes an dessen Stelle zu setzen. Darauf versucht er zu beweisen, daß das Parteiwesen direkt verfassungswidrig sei und bedauert, daß er infolge der Wahlarbeit gezwungen ist, „in solchem Dreck herumzupantzen“. Er beruft sich dabei auf die Verfassung, die er aber im gleichen Atemzug eine „Prostitution“ nennt. Die Wünsche der Abgeordneten konzentrierten sich immer nur auf Geld. Die Regierung müsse „ihre Fauteuil, ihr Hotel, ihr Bordell und ihre Serbell (polnische Bürst) bezahlen. Darauf erklärt er kurz und bündig, daß alle Abgeordneten geistig krank seien und daß das beste Mittel gegen sie eine Genußpille sei, denn es

sei eine alte und bewährte Methode, gegen Berrückte mit kaltem Wasser vorzugehen.

Wenn man aus diesem „Interview“ auch nicht viel Neues erfährt und die drastischen Ausdrücke des Marschalls allmählich einfach langweilig werden, so ist es doch bezeichnend, daß der größte Teil der Schimpfereien der Wahlordnung gewidmet ist. Bekanntlich wird schon seit längerer Zeit von der polnischen Oppositionspresse behauptet, daß Justizminister Car ein neues Wahlordnungsprojekt ausgearbeitet habe, das nur noch seiner Inkraftsetzung harre. Eine Aufschwung einer neuen Wahlordnung würde selbstverständlich einen Staatsstreich gleichkommen, und der „Robotnik“ schrieb gestern u. a. in einem Leitartikel: „Von Staatsstreichen können nur politische Kinder und Narren träumen.“

„Wallache“, die ihm besser gefallen

Arabisches Bollwerk für Pilsudski

Der König von Hebräas Ibn Saud hat dem polnischen Staatspräsidenten Moscicki und dem Ministerpräsidenten Pilsudski zwei Prachtexemplare von arabischen Pferden zum Geschenk gesandt. Die Tiere werden nach Danzig mit dem Dampfer „Arakow“ gebracht werden, der unlängst einen größeren Ballentransport für die Streitmacht des Araberkönigs förderte hat.

Das Urteil der Sachverständigen

Zu jung für die Ehe

Im Kampf um das Kind — Die Frau getötet

Das „Schwurgericht“ Berlin verurteilte den 20jährigen Schlosser Richard E. wegen Totschlags an seiner Frau zu 1 1/2 Jahren Gefängnis.

Vor dem Landgericht steht ein Zwanzigjähriger mit einem hübschen Kindergesicht und weint. Im Arm trägt er einen schwarzen Flor, seine Brust schmückt ein schwarzer Schlips — er trauert um seine Frau, die er mit eigenen Händen erwürgte; so erwürgte, daß das Zungenbein brach. Dann raffte er ein wenig Wäsche zusammen, lief aus dem Hause, kam auf der Straße zur Bestimmung und stellte sich der Polizei. Auf dem Revier schien er fassungslos. Als er sich beruhigt hatte, erzählte er, seine Frau habe ihn bei einer Auseinandersetzung „Klauder“ genannt, ihm hinterher einen schändlichen Stoß gegen den Unterleib versetzt; außer sich vor Kränkung habe er nach ihrem Halbe gegriffen und gewürgt, bis sie lebenslos aus seinen Händen zu Boden glitt.

Der Zuhörer im Gerichtssaal war ebenso ratlos, wie die Polizei: weshalb hatte dieser junge Mensch seine Frau getötet? Wie mochte das gerade ihm passiert sein? Sein Kenntnis war erstaunlich, Rektor, Arbeitgeber, Eltern, Schwestern, alle voll Lobes über den bescheidenen, gutmütigen und gutherzigen Menschen. Nur die Schwiegereltern verweigerten ihre Aussage — vielleicht, weil sie über ihre Tochter nichts Schlimmes sagen wollten. Denn sie war der Ausgangspunkt des „Unglücksstages“ — so nannte der Angeklagte selbst den 22. Mai, an dem er seine Frau erwürgte. Der „Unglücksstag“ offenbarte aber, unbewußt für den Angeklagten, eine ganze Fülle sozialer, sexueller und sonstiger Probleme, die auf den jungen Ehemann eingestürzt waren, ohne daß er ihnen gewachsen. So spiegelte auch die Gerichtsverhandlung die brennendsten Probleme der Zeit wieder.

Richard ist doch der Beste

Der 19jährige Richard E., Schlosser von Beruf, ein fleißiger, solider Arbeiter, lernt durch seine Schwester die vier Jahre ältere Arbeiterin R. kennen, verliebt sich in sie bis über die Ohren und heiratet sie gegen den Wunsch seiner Eltern. Im Februar 1928 fand die Bekanntschaft statt, im August verlobten sich die jungen Leute, Anfang 1929 wird die Trauung vollzogen. Mit ganz reinem Gewissen geht die junge Frau nicht in die Ehe. Daß sie im Alter von 17 Jahren ein uneheliches Kind gehabt — es starb drei Jahre später —, ist dem Mann bekannt. Nicht aber weiß er, daß sie die Beziehungen zu ihrem letzten Freund auch nach der Heirat fortsetzt; auch erfährt er nicht, daß sie ein Kind von diesem anderen schon während der Ehe sich abtreiben mußte; sie verheimlicht ihm auch, daß sie in der städtischen Kleiderverwertungsgesellschaft noch Schulden abzuzahlen hat. Die Ehe läuft sich aber trotzdem gut an. Richard tut der Frau alles an Gefallen; diese äußert sich den Schwiegereltern gegenüber immer wieder: Richard ist doch der Beste. Die Unterstreichung gleicht einem Schuldbekenntnis.

Moloch Arbeitslosigkeit

Anfang 1930 werden beide arbeitslos. Richard macht einen Führerkursus mit, sein Vater leiht ihm 150 Mark für einen Chauffeurantrag; mit den 350 Mark, die er ihm zur Anschaffung der Möbel geborgt hat, beträgt die Schuld nun 500 Mark. Diese müssen abgezahlt werden. Die Frau wünscht sich aber ein Sommerkleid und einen Sommermantel. „Zuerst wollen wir unsere Schulden bezahlen; wenn ich wieder Arbeit habe, sollst du Mantel und Kleid erhalten.“ Die junge Frau kehrt aber immer wieder zum Thema: Kleider zurück. Wenn sie zu reden anfängt, hört sie nicht auf. Besonders viel spricht sie, wenn es sich um Kleinigkeiten handelt. Die Stimmung ist zuweilen sehr gereizt. Der Mann besorgt sich eine Angelfische, schlägt die arbeitslose Zeit an der Gabel tot. Lädt er die Frau ein mitzukommen, damit sie nicht allein da sitzt, so meint sie: „Ich habe nichts anzuziehen.“ Will er ins Kino gehen, so erklärt sie, es genüge, die Fenster zu öffnen, um frische Luft zu schöpfen. Sie gehen fast nie mehr zusammen aus.

Zu allem Unglück kommt die junge Frau in andere Umstände. Sie will das Kind „wegbringen“, was sollen sie bei der Arbeitslosigkeit mit einem Kinde? Der junge Ehemann wünscht sich einen Sohn; andere Leute hätten drei bis vier Kinder, sie werden wohl eins ernähren können. Sie bleibt aber dabei, die Frucht abtreiben zu wollen; er solle beim Vater 50 Mark borgen. „Dasu borge ich kein Geld“, sagt Richard. „Der Vater wird mir auch dazu nichts geben. Von dem anderen hast du ein Kind haben wollen, von mir willst du keins.“ — „Ja, von dem andern wollte ich ein Kind, von dir möchte ich keins.“ Der junge Mann weiß nicht, was er von diesen Redensarten halten soll. Liebt seine Frau ihn überhaupt noch? Und eines Abends meint sie, es sei zu heiß, zusammen zu schlafen. Seit dieser Nacht schläft er auf der Chaiselongue. Sie verweigert sich ihm. „Du ekelst mich an“, schreit sie ihm ins Gesicht. Daß das vielleicht dem besonderen Zustande der Frau zuzurechnen sei, kommt ihm gar nicht in den Sinn. Schon früher war sie ihm gegenüber kühl, Monate hindurch verjagte sie sich ihm. Und jetzt: Du ekelst mich an!

Der Unglücksstag

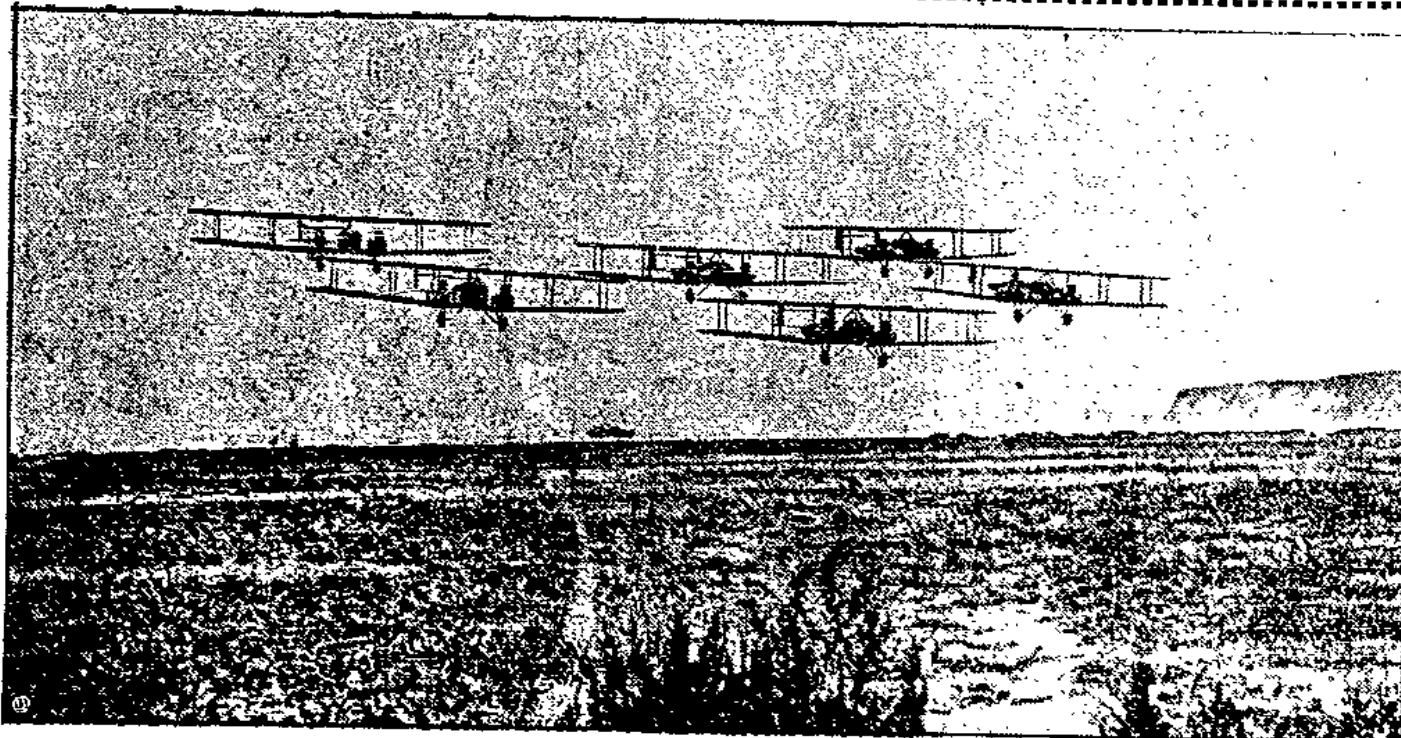
In dieser Stimmung schlug über beide der Unglücksstag am 22. Mai zusammen. Der Morgen begann ohne böse Vorzeichen. Mann und Frau gingen aufs Arbeitsamt stemeln, machten einen Spaziergang und beabsichtigten am Nachmittag die Tante der Frau aufzusuchen, speiten zu Mittag und waren eben im Begriff, den Besuch abzuklaten, als es zwischen ihnen aus einem nichtigen Anlaß zu einer Auseinandersetzung kam. Die Frau warf dem Mann vor, daß sie in der letzten Zeit nicht mehr ihre Eltern besuchten. — Sie gingen doch jede Woche einmal, erwiderte darauf der Mann. Die Fahrt nach Charlottenburg koste doch jedesmal eine Mark. Dann kam das Gespräch auf die Kleider. Das war der wunde Punkt, der die Stimmung stets gefährdete. Ein Wort gab das andere. Als die Frau den Mann „Klauder“ nannte, ein in diesem Falle ganz unbedeutendes und unbegreifliches Schimpfwort, sprang er auf, um sie zur Rede zu stellen. Da verriet sie ihm den schändlichen Schlag in den Unterleib. Außer sich vor Wut, packte er sie am Halbe; einige Augenblicke später war sie tot.

Der Sachverständige, Dr. Magnus Hirschfeld, bezeichnete als Quelle des ehelichen Zwistes die Verchiedenheit der erotischen Anlagen der Eheleute. Sie kühl, er ihr voll und ganz ergeben in der Leidenschaft erster junger Liebe. Er war eben zu jung für die Ehe. Mißheiligkeiten, über die

junge Eheleute sonst hinwegkommen, erhielten für ihn übertriebene Bedeutung. Die erste Probe, vor die sie die Arbeitslosigkeit gestellt, hatten sie eben nicht bestanden. Die Frage: Abtreiben oder das Kind in die Welt setzen, wurde für diese Ehe eine zu schwere Belastung. Der verächtliche, gewissermaßen symbolische Stoß gegen den Unterleib, mußten den jungen Menschen in seiner ganzen Männlichkeit treffen. Das Würgen war ein rein reflektorischer Akt, ein Tötungsversuch war nicht vorhanden. Er wollte die Frau, die ihn mißhandelt hatte, wieder mißhandeln und ... erwürgte sie.

Das Gericht verurteilte den 20jährigen Schlosser zu 1 1/2 Jahren Gefängnis. Eine Bewährungsstrafe verweigerte es ihm. Mit seinen großen Kinderaugen schaute er verständnislos ins Leere. Er weiß nicht, weshalb er seine Frau, die er über alles liebte, getötet, er begreift nicht, daß er nun auf 18 Monate ins Gefängnis soll ...

Leo Rojenthal.



14 Tote bei der Explosion von Aubone

Eine merkwürdige Ursache — Die genagelten Schuhe

Die furchtbare Explosionskatastrophe, die sich am Sonnabend in der Munitionsfabrik von Aubone in Frankreich ereignete, hat bis jetzt 14 Todesopfer gefordert. Die Ergebnisse der Untersuchung scheinen darauf hinzuweisen, daß kein fahrlässiger Verstoß der Direktion gegen die Sicherheitsvorschriften vorliegt. Die Explosion war weder auf Kurzschluß noch auf Selbstentzündung der Sprengstoffe zurückzuführen. Die Ursache, die die Untersuchungskommission ins Auge faßt, ist eine recht seltsame: Man fand nämlich, daß eine der Arbeiterinnen, deren Leiche unmittelbar neben dem Herd der Explosion lag, genagelte Schuhe trug, was gegen die Fabriksvorschriften verstieß. Da der Fußboden der Fabrik aus Eisenbeton bestand, hält man es nicht für ausgeschlossen, daß durch die Reibung der genagelten Stiefel gegen das Eisenbeton ein Funken ausgelöst wurde, der den Dynamitstaub zur Entzündung brachte und dadurch die Explosion bewirkte.

Turkestan wird erforscht

Neue Forschungs Expedition durch Innerasien

Der bekannte Afenforscher Dr. Arno Stein, Professor der Harvard Universität, der als einer der größten Kenner Chinas und der Mongolei gilt, ist soeben nach Turkestan abgereist; zwei Jahre will er seine Expedition durch Turkestan, die Mongolei und Innerchina führen. Der nun achtundsechzigjährige Gelehrte wird von einigen Naturforschern und Kameralenten begleitet, die zum erstenmal Tonfilmaufnahmen von den Eingeborenen machen werden. Die Harvard Universität hat Prof. Stein eine Summe von hunderttausend Dollar zur Verfügung gestellt. Das Britisch Museum sowie die Royal Geographical Society von England haben sich ebenfalls bereit erklärt, für die Dauer von zwei Jahren monatlich je zweitausend Pfund Sterling zu den Unkosten beizutragen. Professor Stein wird unter anderem auch die Wüste Gobi besuchen, und sein Weg wird ihn durch Gebiete führen, in denen sich zahlreiche Spuren der antiken mongolischen und chinesischen Welt finden. Die Begleiter des Forschers, der selbst gebürtiger Ungar ist, sind mit Ausnahme von zwei Amerikanern durchweg deutscher Abstammung.

Der Schein des Zahnes

Mordanklärung durch Ultra-Strahlen

Zum ersten Male sind ultraviolette Strahlen von den amerikanischen Polizeibehörden zur Aufklärung eines Mordes in Chicago herangezogen worden. Es handelte sich um den Leichnam eines Mannes, der aus einem Abflussskanal gezogen wurde und bereits so stark verwest war, daß man nicht einmal die Rassenzugehörigkeit feststellen konnte. Unter Einwirkung ärztlicher Fachleute wurde ein Zahn aus dem Kiefer gezogen und zu einer feinen Masse zerstampft, die einer ultravioletten Behandlung ausgesetzt wurde.

Die Zahnmasse gab unter den Strahlen einen phosphoreszierenden gelben Schein von sich, was von den medizinischen Autoritäten als ein untrügliches Kennzeichen der mongolischen Rasse bezeichnet wurde. Nach demselben Verfahren soll der Zahn eines Weißen einen grünlichen und der eines Negers einen rötlichen Schein von sich geben. Weitere Feststellungen der Chicagoer Polizei ergaben denn auch, daß der Chinese dem erbitterten Kleinkriege zwischen den Tonga, den feindlichen chinesischen Verbänden Chitago's, zum Opfer gefallen war.

Dürfen Postbeamte Briefmarken sammeln?

Das Verkehrsministerium von San Salvador hat einen Ministererlaß herausgegeben, wonach es allen als

2000 Tote in Santo Domingo

Niesenhafte Ausmaße der Katastrophe

Nach den neuesten Meldungen beläuft sich die Zahl der Todesopfer der Wirbelwindkatastrophe in Santo Domingo auf mehr als 2000. Zahlreiche Personen sterben noch infolge der entsetzlichen gesundheitlichen Verhältnisse. Die Friedhöfe sind durch die Ueberschwemmungen aufgewühlt worden, halbverfallene Särge werden bloßgelegt und die Leichen treiben im Wasser. Gruppen von verstörten Personen irren planlos im Lande umher.

Das Goldschiff wird gehoben

Die Vergnügung des „Capri“

Der Stahlhant der Kapitänskajüte des 1922 auf der Höhe von Vrest untergegangenen englischen Dampfers „Capri“ ist gehoben und Sonnabend geöffnet worden. Er enthält einen Koffler mit diplomatischen englischen Schriftstücken und auch den Schlüssel zu den Räumen mit der Goldbarrenladung. Die Vergnügungsarbeiten werden Montag fortgesetzt.

Es geht auch ohne Piloten

Die amerikanische Luftflotte besitzt seit einiger Zeit Flugzeuge, die ohne Piloten aufsteigen, eine bestimmte Flugstrecke zurücklegen und wieder selbst landen können. Sie werden von einem Sender aus drahtlos gelenkt. Unter Bild zeigt ein solch ferngelenktes Flugzeuggeschwader bei seinen Übungen. Zu beachten sind die zwischen den Tragflächen aufgebauten Empfangsgeräte und Antennen für die Leitwellen.

Eine „Liebesfarm“ soll verkauft werden

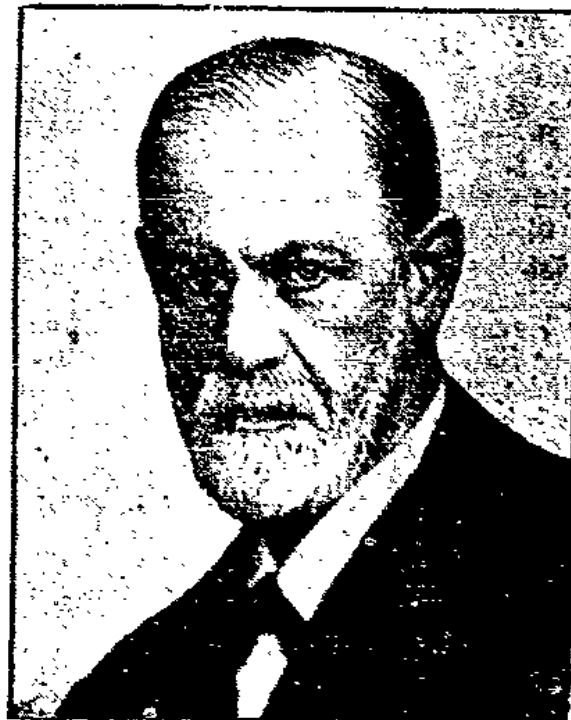
Die braven Amerikaner fügten sich

Charles Garland, Sohn einer angesehenen Familie in Boston, machte zum erstenmal von sich reden, als er 1920 die Millionenerbasis seines Vaters nicht antreten wollte, weil er „das Geld nicht selbst verdient habe“. Später nahm er es allerdings doch, jedoch aber den größten Teil der Summe einem amerikanischen Fonds für öffentliche Wohlfahrt. Weniger Anerkennung fanden dann freilich seine nächsten Handlungen. Er gründete nämlich 1925 bei North Carve (Massachusetts) eine „Freiwillerkolonie“, wo er mit Freunden und Freundinnen ganz auf eigene Art lebte und den braven amerikanischen Bürgern nicht wenig Vergnügen bereite. Später überließ er nach einer anderen Wende und gründete eine neue Farm, die er „Afrilarn“ nannte, man nannte sie aber allgemein „Liebesfarm“. Trotz seinen frühen Erfolgen hatte er kein Glück mit seinen idealistischen Experimenten.

Seine Frau, Mary Brown, die mit ihm und seiner Freundin Gillian Coward eine Ferkelzucht zusammengelockt hatte, ging sehr bald von ihm und ließ sich 1926 von ihm scheiden. Im selben Jahr erhielt er eine Strafe von zwei Monaten, weil ein Kind von ihm und Bettina Dornen, mit der er damals lebte, auf seiner Farm unter merkwürdigen Umständen geboren war. Daraufhin zogen sich die meisten seiner Anhänger zurück. Jetzt will Garland den größten Teil seiner Farm, an der er eine Million Dollar verloren haben soll, verkaufen und den Rest mit seinen letzten Getreuen bewirtschaften. Aber — es sollen keine Käufer kommen; die braven amerikanischen Bürger fürchten wohl den „genius loci“!

Siegmond Freud erkrankt

Der bekannte Gelehrte Dr. Siegmund Freud, Begründer der modernen Psychoanalyse, ist Blättermeldungen



zufolge lebensgefährlich erkrankt. Es soll sich um eine treibartige Nephropathie handeln, und bei dem hohen Alter des Patienten befürchten die Ärzte das Schlimmste.

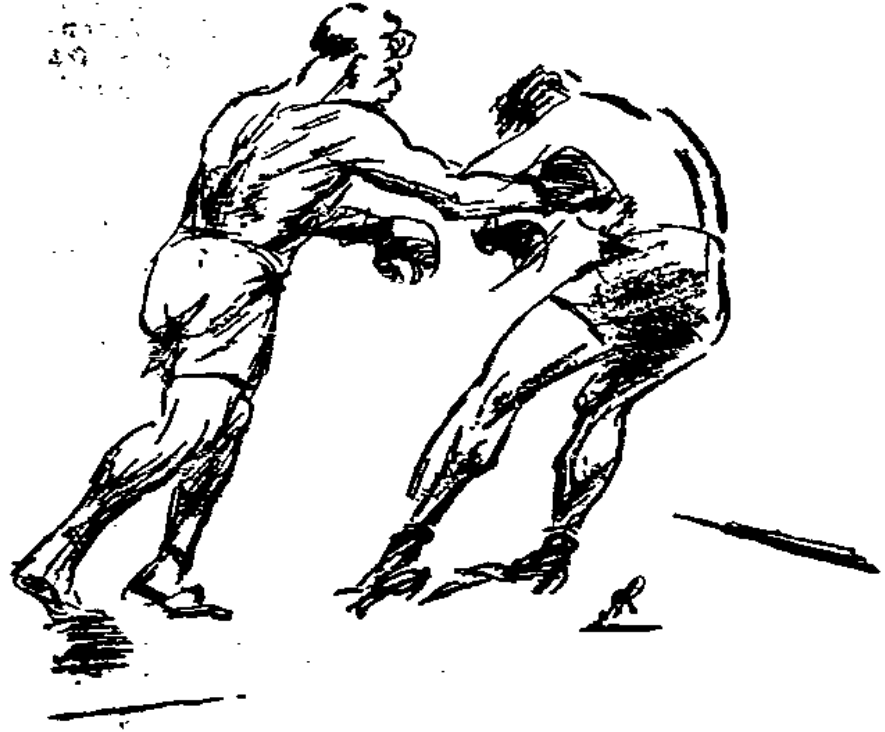
Sport-Turnen-Spiel

Es waren schon bessere Boyer in Danzig

Die Polizeiboyer in der Sporthalle — Wien schlägt Danzig 6:4

Die Wiener Polizeiboyer, die, wie wir bereits am Sonnabend berichtet haben, in Königsberg mit 7:5 Punkten gesiegt haben, zeigten sich auch der Danziger Schupo überlegen. Das Schlusergebnis lautete 6:4 für die Gäste.

Wie die Punktzahl ergibt, fanden nur fünf Kämpfe statt. Der Wiener Halbschwergewichtler mußte wegen einer „Verletzung“ auf den Kampf in Danzig verzichten. In Königsberg soll er keine besondere Leistung gezeigt haben, so daß



Der Schlag auf die „kurzen Rippen“

mit einem eventuellen Sieg des Danziger Halbschwergewichtlers Krenndt, der sich in guter Form zeigte, gerechnet werden konnte. Ueberhaupt würde sich bei der sonst üblichen vollständigen Bezeugung eines Mannschaftskampfes (acht Klassen) das Punktergebnis unter Umständen wesentlich geändert haben, so daß die Frage, ob der Danziger dem Wiener Boyer sportlich überlegen ist oder umgekehrt offen bleibt.

Der Kampfabend als Ganzes genommen ließ etwas unbefriedigt. Vielleicht waren daran die vielen Einleitungskämpfe, Schuld oder die ungleichen Paarungen, die ein gewisses Gefühl der Wehleidigkeit aufkommen ließen.

Von den vier Einleitungskämpfen interessierten nur die beiden letzten. In dem einen Kampf siegte Hirsch vom Danziger Boyerklub ganz überlegen über Gerstenber-

ger, Schupo. Den zweiten Kampf gewann Bykowski, Schupo, der seinen aufkommenden Vereinskollegen Strahl zum Gegner hatte.

Den ersten Kampf mit den Gästen bestritt Lenzki, Schupo, gegen den 10 Pfund schwereren Wiener Leichtsichler Kamba. Kamba lag seinem Gegner dauernd „auf der Pelle“, so daß der in der dritten Runde angeschlagene Lenzki dem Wiener den Sieg überlassen mußte.

Die Ueberraschung des Abends war der Danziger Krause (126 Pfund), der einen haushohen Punktsieg über Schoteila, Wien (134 Pfund) landete. Krauses Sieg wäre noch viel eindrucksvoller gewesen, wenn er die meist offene Kopfschlagpartie seines Gegners besser bearbeitet hätte. Der Wiener war in der dritten Runde ziemlich fertig.

Den dramatischsten Kampf des Abends gab es im Mittelgewicht, wo sich Magyar, Wien (142 Pfund) und Dunkel, Danzig (142 Pfund) gegenüberstanden. Dunkel ist nicht mehr der forsche Kämpfer von früher, der es verstand, sich auf seinen Gegner einzustellen. Gegen den Wiener hätte aber auch ein besserer Boyer als es Dunkel jetzt ist, einen schweren Stand gehabt. Magyar erwischte Dunkel in der zweiten Runde mit einem harten Rinnhafen, so daß Dunkel zu Boden taumelte und froh war, daß er drei Sekunden zur Erholung Zeit hatte. In der dritten Runde wiederholte sich daselbe Schauspiel. Wieder mußte Dunkel auf den gleichen Schlag bis 9 zu Boden, dann nochmals bis 4. Dann passierte dem Wiener so etwas wie ein Genickschlag, doch scheint es, als ob Dunkel sich in den Schlag eingedreht hat. Wahrscheinlich hat der Wiener den Schlag nicht geschlagen, denn das hat er gar nicht nötig gehabt. Dunkel war bereits fertig. Er blieb am Boden hocken und wies auf sein Genick, doch konnte nichts Ernsthaftes festgestellt werden. Der Deisterreicher siegte schließlich durch Aufgabe des Danzigers.

Die „große Kanone“ der Gäste, Zetemayer, der bereits drei Jahre hintereinander österreichischer Meister ist, startete im Halbschwergewicht gegen Krenndt, Danzig. Der Danziger brachte 10 Pfund mehr Gewicht mit. mußte aber die Ueberlegenheit des Wiener anerkennen. Während der Danziger überall hinsichtlich, wo er treffen konnte, bevorzugte der Wiener die wirkungsvollen Stellen, so daß er die dritte Runde haushoch an sich brachte. Verdienter Punkt-sieger Zetemayer.

Der Kampf im Schwergewicht zwischen Anderschik, Wien (162 Pfund) und Haase, Danzig (170 Pfund) war nur kurz. Anderschik kämpfte sehr nervös, war aber wegen seiner trockenen kurzen Schläge recht gefährlich. In der zweiten Runde unterliefen dem Wiener drei klare Genickschläge, worauf er vom Ringrichter Hagemanns zu Recht disqualifiziert wurde.

Fort mit der Anspruchslosigkeit

Ein Vortrag von Georg Venedix in der Petrischule

Einer Einladung des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig folgend, sprach am Sonnabendabend in der Aula der Petrischule der Leiter der Arbeiter-Turn- und Sportschule Georg Venedix (Leipzig) über die kulturellen Aufgaben des Sports. Sein Vortrag spielte in der Aufforderung an die sporttreibende Jugend, mitzuarbeiten, um der gesamten Menschheit ein freies und glückliches Dasein zu verschaffen. Dazu ist es notwendig, daß die Gewerbe-revolutioniert werden. Es gilt nicht, den Sport als Selbstzweck zu betreiben, sondern er soll Mittel zum Zweck sein, er soll helfen, einen gelinden und für höhere kulturelle Ziele aufnahmefähigen jungen Menschen zu schaffen. Insbesondere muß die werktätige Bevölkerung mehr noch als bisher dazu erzwungen werden, daß sie vollberechtigte Teilnahme an den Kulturereignissen unserer Zeit forderen. Vor allem hat auch die sporttreibende Jugend allergrößtes Interesse daran, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse der arbeitenden Klasse, der die Weisungen am meisten nottun, so gestaltet werden, daß neben der Arbeitszeit noch genügend Zeit für Körperpflege, Lebensübungen und geistige Schulung übrigbleiben. Es ist nötig, daß sich die sporttreibenden Verbände noch mehr an die Gewerkschaften als die wirtschaftlichen Organisationen der werktätigen Klasse anlehnen, um gemeinsam für bessere Lebensbedingungen zu kämpfen. Großes haben auf diesem Gebiet schon die Arbeiterportverbände geleistet. Vieles bleibt aber noch zu leisten übrig; schon allein angeht der Tatsache, daß es immer noch eine Menge Zeitgenossen gibt, die ihre „Erbauung“ in Schankwirtschaften bei Bier, Schnaps und Raucherqualm finden. Hier gilt es, für eine neue Festkultur zu werben. Gute Anlässe sind bei den Arbeiterportverbänden vorhanden. Die Erziehungsarbeit auf diesem Gebiet erweist sich aber als besonders schwierig. Die Zentralbildungsanstalt der Arbeiterportler, die Arbeiter-Turn- und Sportschule in Leipzig, ist dabei, Mittel und Wege zu erörtern, um die Arbeiterklasse von der Weisel des Profetarials, dem Alkohol, zu befreien und sie der Errungenschaften der Kultur teilhaftig werden zu lassen. Es muß eine neue und schönere Zeit geschaffen werden. Daran mitzuarbeiten, ist eine der kulturellen Aufgaben des Sports.

Großer Beifall begleitete den Redner am Schluß für seine klar formulierten und eindringlichen Worte.

Die Leibesübungen der Frau

Lehrkursus der Leipziger Arbeiter-Turn- und Sportschule in Danzig

Das Frauenturnen ist wohl das unstrittigste Gebiet der Leibesübungen, das man sich denken kann. Alle möglichen und allzu oft auch unmöglichen „Systeme“ sind aufgestellt und ausgeübt worden, aber noch ist es nicht gelungen, sich auf einer Linie zu einigen. Das wird auch wohl noch einige Zeit dauern, denn die Zeit, seit der die Frauen sich den Leibesübungen verschrieben haben, ist noch sehr kurz. Nebenall wird aber eifrig gearbeitet. Ganz große Erfolge hat auf diesem schwierigen Gebiete die Arbeiter-Turn- und Sportschule in Leipzig aufzuweisen. Der Danziger Deffentlichkeit dürften noch die alten Darbietungen der Danziger Arbeiterportlerinnen bekannt sein, die in den letzten Jahren anlässlich der großen Arbeiterportveranstaltungen gezeigt worden sind, wo die Schulungsarbeit der Arbeiter-Turn- und Sportschule ihren sichtbaren Ausdruck fand.



Nur wer fleißig geübt hat, schafft's so aus

Inzwischen ist die Entwicklung wieder ein Stück vorwärts gegangen. Um das Erforische an den Mann, oder besser an die Frau zu bringen, hat der Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig den Leiter der Arbeiter-Turn- und Sportschule, Georg Venedix, der eine Kapazität auf dem Gebiet des Frauenturnens ist, gebeten, in Danzig einen Kursus für modernes Frauenturnen abzuhalten. Dieser Kursus fand in der letzten Woche statt. Die Teilnehmerzahl, meistens dem weiblichen Geschlecht angehörend, setzte sich zum größten Teil aus den Danziger Vereinen zusammen. Vertreten waren aber auch die Städte Königsberg und Elbing, außerdem Liegnitz, Neuteich und Schneberg. Geübt wurde den ganzen Tag. Vorträge wechselten mit praktischen Übungen, Spielen, Arbeitsproben und Gesängen ab. Es versteht sich, daß das Musikturnen im Lehrplan einen breiten Raum einnahm.

Es gereicht den Danziger Sportlerinnen zur Ehre, daß der Kursleiter sich höchst anerkennend über die Aufnahmebereitschaft der Kursisten und deren geistige Elastizität aussprach.

Deutschlands Mannschaft gegen Spanien für den Amateur-Vorländerkampf am 19. September in München steht nun endgültig fest. Vom Fliegengewicht anwärts werden folgende Boyer antreten: Kuschöb, Zigaretli, Schenkhofer, Feld, Angler (stämmlich München), Bernhöfer (Zuttau), Kernen (Aöln) und Kurt Habmann (München). Die Staffel setzt sich also mit einer Ausnahme aus süddeutschen Boyern zusammen.

Sportwoche in Ohra

Zehnjährfeier des Sportvereins Fichte — Die gestrigen Leichtathletikkämpfe

In diesen Tagen fährt sich die Gründung des Sportvereins „Fichte“ Ohra zum zehnten Male. Aus diesem Anlaß veranstaltete der Verein ein Sportfest, dem über die ganze Woche verteilte Veranstaltungen folgen werden. Der Abschluß soll am nächsten Sonnabend mit dem eigentlichen Stiftungsfest vorgenommen werden.

Das gestrige Sportfest wies trotz des trüben Wetters eine ansehnliche Besucherzahl auf. Leider stellte sich im Laufe des Nachmittags ein Regen ein, der das Fest etwas beeinträchtigte. In dem Programm, das in erster Linie leichtathletische Wettkämpfe zeigte, konnte ein jeder auf seine Kosten kommen.

Die Abwicklung des Programms war sehr gut. Den Kampfrichtern stellten sich Sportler aus der ganzen Umgegend Danzigs, die in zwangloser Reihenfolge Speerwurf, Hoch- und Weitsprung, Kugelstoßen, Läufe und Stafetten, manchmal mit beachtlichen Resultaten, zur Vorführung brachten.

Die Handballspiele Fichte Ohra I gegen Freie Turnerschaft Langfuhr I, sowie Fichte Ohra II gegen Freie Turnerschaft Danzig II wurden in durchaus fairer Weise zur Durchführung gebracht.

Nachstehend die Resultate:

Männer, Speerwurf: 1. Messalowski, G. (Ohra) 33,85 Meter. 2. Buslaff (Ohra) 29,79 Meter. — Jugend, Hochsprung: 1. Schmidt (Ohra) 1,46 Meter. 2. Weiß (Ohra) und Philipp (Zoppot) je 1,38 Meter. 3. Laube (Ohra) 1,35 Meter. — Frauen, Weitsprung: 1. Scheffler (Schiblich) 4,48 Meter. 2. Lau (Schiblich) 3,72 Meter. 3. Weiß (Ohra) 3,67 Meter. — Frauen, Speerwurf: 1. Holz (Schiblich) 20,10 Meter. 2. Scheffler (Schiblich) 18,40 Meter. 3. Brennert (Ohra) 18,18 Meter. — Jugend,

Kugelstoßen (5 Kilogramm): 1. Schmidt (Ohra) 10,43 Meter. 2. Philipp (Zoppot) 10,34 Meter. 3. Sella (Ohra) und Schaupter (Zoppot) je 9,92 Meter. — Männer, Weitsprung: 1. S. Klein (Schiblich) 5,55 Meter. — Männer, Kugelstoßen (bestarmig): 1. Karich (Wienendorf) 9,77 Meter. — Frauen, 100-Meter-Lauf: 1. Scheffler (Schiblich) 14,0. 2. Pawelski (Ohra) 15,2. 3. Lau (Schiblich) 15,4 Sek. — Jugend, 100-Meter-Lauf: 1. Vogner (Langfuhr) 12,4. 2. Weiß (Ohra) und Philipp (Zoppot) je 13,0. 3. Wolff (Ohra) 14,2 Sek. — Jugend, Distanzwerkzeu: 1. Schmidt (Ohra) 23,04 Meter. 2. Laube (Ohra) 25,56 Meter. 3. Pawelski (Langfuhr) 25,15 Meter. — Männer, 100-Meter-Lauf: 1. Götz (Langfuhr) 12,1 Sek. — Frauen, 4x100-Meter-Staffel: 1. Langfuhr 62,0. 2. Ohra 62,2 Sek. — Jugend, 800-Meter-Lauf: 1. Jabel (Langfuhr) 2:14. 2. Schaupter (Zoppot) 2:15. 3. Philipp (Zoppot) 2:17 Min. — Männer, 3x1000-Meter-Staffel: 1. Langfuhr 9:2. 2. Ohra II 9:20 Min. — Frauen, kleine olympische Staffel (200, 50, 50, 100 Meter): 1. Langfuhr 1:5. 2. Ohra I 1:6. 3. Ohra II 1:7 Min. — Jugend, Schwedenstaffel (400, 300, 200, 100 Meter): 1. Langfuhr 2:30. 2. Danzig 2:33. 3. Ohra I 2:34 Min. — Männer, 3000-Meter-Lauf: 1. Füllbrandt (Schiblich) 9:41. 2. Buslaff (Ohra) 10:16 Min. — Jugend, 4x100-Meter-Staffel: 1. Langfuhr 54,0. 2. Danzig 55,0. 3. Ohra I 55,1 Sek. — Männer, 1500-Meter-Lauf: 1. S. Kort (Zoppot) 4:42. 2. Füllbrandt (Schiblich) 4:44 Min. — Jugend, 1500-Meter-Lauf: 1. Schaupter (Zoppot) 4:42. 2. Kofien (Ohra) 5:3 Min. — Männer, 4x100-Meter-Staffel: 1. Langfuhr 51,0. 2. Ohra I 53,0. 3. Ohra II 57,0 Sek. — Männer, Funstampf (Punktwertung): 1. Lieskau (Ohra) 293 Punkte. 2. Riemer (Zoppot) 241 Punkte. 3. Schrade (Schiblich) 212 Punkte.

Alle Fußballkurse haben nichts genutzt

Deutsche Fußballniederlage in Kopenhagen — Dänemark siegt mit 6:3

Im ersten Länderspiel der neuen Spielzeit mußte der deutsche Fußballbund eine recht empfindliche Niederlage einstecken. Dänemarks einseitige Nationalmannschaft schlug die zusammengewürfelte deutsche Elf am Sonntag recht eindrucksvoll 6:3.

Das Spiel ging unter großer Anteilnahme des Publikums vor sich. Schon in der ersten Minute fiel das erste Tor für die Dänen. Einen Freistoß vor dem deutschen Tor verwandelte der Däne Kleven zu einem Volltreffer ins deutsche Tor. Der Erfolg des Gegners war das Signal zu stürmischen Angriffen der Deutschen, doch zeigte sich die Verteidigung der Dänen allen Anforderungen gewachsen. Nach etwa vierstündigem Spiel erhobten die Dänen ihre Führung durch ein zweites Tor auf 2:0. Erst nach einer halben Stunde ausgleichender Feldspiels gelang es der deutschen Mannschaft endlich, ein Tor aufzuholen. Einen Freistoß den der dänische Verteidiger Tarp verschuldet hatte benützte Höjmann, um unhaltbar ins dänische Tor einzufinden. Die Freude währte aber nicht lange, denn kurz darauf konnten die Dänen ein weiteres Tor für sich buchen.

Fünf Minuten vor der Pause kam dann Deutschland noch zu einem zweiten Tor. Mit 3:3 für Dänemark ging es in die Pause, in der beide Mannschaften dem König vorgestellt wurden.

Nach dem Wechsel hatte man zunächst den Eindruck, daß sich das Ergebnis doch zugunsten der Deutschen ändern werde. Die vielen Angriffe der Deutschen auf das dänische Tor blieben jedoch erfolglos. Dabei zeigte die dänische Verteidigung hervorragende Einzelleistungen, die schließlich zu dem vierten Treffer für Dänemark führten. Von jetzt ab nahm das Schicksal der Deutschen seinen Lauf. Kurz nach dem Anstoß drangen die dänischen Verteidiger durch und Jørgensen setzte aus 20 Meter Entfernung das Leder in das deutsche Tor. Mit 5:2 war der Sieg Dänemark nicht mehr zu entreißen. Die Ueberlegenheit der Nordländer war jetzt deutlich zu erkennen. Eine schändliche Attacke Højmanns führte zwar zum dritten aber auch letzten Erfolg für Deutschland. Auf beiden Seiten wurde gegen Schluss gekämpft, so daß der schwedische Schiedsrichter mehrfach energisch eingreifen mußte. Kurz vor Schluss krönte Jørgensen durch ein sechstes Tor den Sieg der Dänen.

Keine Wohnungsnot in Liegenhof?

Die Vertreter des Bürgertums wollen nicht helfen - Familien in Not

Nach längerer Pause trat am Freitag, dem 5. September, das Liegenhöfener Stadtparlament wieder zu einer Sitzung zusammen.

Alkoholschank auf dem Sportplatz

in Zukunft unterbleibt. Der Stadt. Ratt, ein Gastwirt, setzte sich durch Zwischenrufe für den Verkauf von Alkohol auf dem Sportplatz ein.

Bergroderung des Schulhofes

an der Volksschule beschlossen. Es handelt sich um ein Stück Land in der Größe von 105 Quadratmetern, welches bisher der evangelischen Kirchengemeinde gehörte.

Von einem Vierfamilienhause

sofort vorzunehmen. Wiederholt haben die sozialdemokratischen Stadtverordneten auf die bestehende Wohnungsnot hingewiesen und Anträge auf Bau von Wohnungen gestellt.

Man will nicht helfen.

Das wird auch dadurch bewiesen, daß der Magistrat Leerwerdende Wohnungen noch in den letzten Wochen den Hausbesitzern freigegeben hat.

punkt des Abends, wiewohl es noch manches Schöne und Bewundernswerte gab; ich denke an Rossinis dahin-schäumende „Tosca“ und die Rosen-Arie aus dem „Barbier von Sevilla“.

Im übrigen war Ida Sari keineswegs so national-orihodox wie der Impresario des Konzerts (der für die Einladungen nur die polnische Sprache fand); sie sang eine größere Anzahl Lieder, sogar die von Orteg und Górgoren, in deutscher Sprache.

Das Konzert war nur schwach besucht. Die Künstlerin sang italienisch, deutsch, russisch, französisch und polnisch. Das fast ausschließlich aus polnischen Besuchern bestehende Publikum spendete den verdienten Beifall in spontaner Weise.

Wilibald Dmankowski

Internationaler Architektenkongress in Budapest. In der ungarischen Akademie der Wissenschaften wurde Sonnabend der 12. Internationale Architektenkongress in Anwesenheit von mehr als 400 Delegierten aus 25 verschiedenen Staaten der Welt eröffnet.

Ein neuer Subermann. Bei der Sichtung des Nachlasses des Dramatikers hat sich das Bühnenmanuskript eines bisher noch nicht aufgeführten Schauspiels gefunden, das der Dichter wohl für eine seinerzeit in Aussicht genommene Auf-führung mit Regiebemerkungen in der bei ihm gewohnten Weise versehen hat.

„Der Schuß im Konfimitheater“ ein Plagiat? Der bekannte Wiener Schriftsteller Fritz Gottwald hat gegen die Verleger des von der Ufa gedrehten Konfilms „Der Schuß im Konfimitheater“ eine Klage wegen Plagiats angehängt.

Der Magistrat begünstigte Unterschlagungen

Weiter forderten die Sozialdemokraten Auskunft über die Höhe des Schadens, den die Stadt durch die Unterschlagungen bei der Einfassung des Wasser- und Viehgeldes hatte.

Der Vertreter des Magistrats führte aus, daß die fehlende Summe 1800 Gulden betrug, bis auf 300 Gulden sei der Schaden gedeckt worden.

Stadt. Kruppke stellte fest, daß der Magistrat für die Verschuldungen insofern verantwortlich sei, als er Vergen durch verspätete Abrechnungen die Mäßigkeit gegeben habe.

Zwischenfall auf der Dirschauer Brücke

Ein Arbeiter aus Liebau verhaftet

Auf der Weichselbrücke bei Dirschau ereignete sich ein aufsehenerregender Zwischenfall. Vier Arbeiter (zwei Danziger und zwei polnische) passierten von Dirschau aus die Brücke in Richtung Liebau (Freistadt Danzig).

Schwindelanfall auf der Straße

Vor einem Auto zusammengebrochen

Am Sonnabend gegen 17.15 Uhr trat die polnische Studentin M. aus Bromberg an einen Schubobeamten heran und teilte ihm mit, daß auf der Großen Bollwebergasse in Höhe der Zeughauspassage eine weibliche Person ohnmächtig geworden und vor ihrem Kraftwagen W 23 929 hingefallen sei.

Welche in Danzig lebenden Reichsdeutschen dürfen wählen?

Wohnsitz im Deutschen Reich ist erforderlich

Stimmberichtig zur Reichstagswahl ist derjenige deutsche Reichsangehörige, der am Wahltag 20 Jahre alt und Einwohner des Deutschen Reiches ist.

Eine Ausnahme ist nur für stimmberichtigte Staatsbeamte und Arbeiter in Staatsbetrieben vorgesehen, die ihren Wohnsitz im Ausland nach der Reichsgrenze haben.

Zur Erlangung eines Stimmscheines empfiehlt es sich, umgehend einen entsprechenden Antrag an das deutsche Wahlbüro in Marienburg (Magistrat) zu richten bzw. persönlich einen Stimmschein einzuholen.

Abendfahrt in der Danziger Nacht

Mit „Paul Bencke“

„Paul Bencke“, der bekannte „Weichsel“-Salondampfer, lief am Sonnabend zu seiner letzten diesjährigen Abendfahrt in die Danziger Nacht aus.

Bei herrlichem Mondschein ging's an dem fast verwaist liegenden Weichselmünder Kohlenbecken vorbei durch den Hafenkanal auf See.

Vor Udingen drehte „Paulen“ bei und ließ sich, mit der Nase nach Zoppot, etwa eine Stunde lang treiben. Auf der Heimfahrt gelang das Anlegen am Zoppoter Seesteg der herrschenden Strömung wegen erst beim dritten Versuch.

Die Passagiere konnten nicht ausgebootet werden

„Arandora Star“ lag bei Zoppot vor Anker

Heute morgen um 7 Uhr ging der englische Passagierdampfer „Arandora Star“ bei Zoppot vor Anker. Es ward vorgelesen, die Passagiere nach Danzig zu bringen und Führungen zu veranstalten; Daraus wurde nichts.

Insgesamt 5000 Todesopfer in Santo Domingo

Santo Domingo, 8. 9. Die Zahl der bei der Wirbelsturmkatastrophe ums Leben gekommenen Personen wird auf nunmehr insgesamt 5000 geschätzt.

Paris, 8. 9. Die Pariser Gesellschaft der dominikanischen Republik hat ein offizielles Telegramm erhalten, in dem es heißt: Die Stadt Santo Domingo ist so gut wie vernichtet.

Pöfener Protestkundgebung gegen Treviranus

Posen, 8. 9. Auf dem Freiheitsplatz in Posen hatte sich gestern mittag eine vieltausendköpfige Menge versammelt, vor der Senator Dr. Seyda als Vertreter der Nationaldemokraten, Abg. Herz als Vertreter des Linkszentrums und Abg. Surzynski als Vertreter der Regierungsbündnis Ansprachen hielten.

Sechs Todesurteile für Lebensmittelschieber

Moskau, 8. 9. Die staatliche politische Verwaltung hat eine Gruppe von Schiebern ermittelt, die aus den Genossenschaftsläden mit Hilfe von Tausenden gefälschter Lebensmittelfkarten Lebensmittel und andere in beschränkter Menge vorhandene Ware entwendeten und zu Wucherpreisen absetzten.

„Graf Zeppelin“ wieder gelandet

Friedrichshafen, 8. 9. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist aus Breslau zurückgekehrt und heute früh 7.35 Uhr glatt gelandet.

Bereinichtigung der Rechtspflege

Die Tagung der Justizamtänner

Die zehnte ordentliche Tagung des Bundes Deutscher Justizamtänner erreichte am Sonntag mit der öffentlichen Kundgebung im Danziger Volkspark, bei der Justizsekretär Salge, Berlin, über das Thema „Große Justizreform und Rechtspflegereform“ sprach, ihr Ende.

Aus dem Geschäftsbericht ist zu ersehen, daß die selbständige Wahrnehmung richterlicher Geschäfte durch sachgebildete obere Justizbeamte sich weiter gefestigt hat.

Der Bundesstag begann mit einer Sitzung des Gesamtverbandes. Am Sonnabend wurden zunächst die Erklärungen zum Vorstand vorgenommen und der Haushaltsvoranschlag für 1931 verabschiedet.

Heute haben die Kongreßteilnehmer die Fahrt nach Marienburg zur Besichtigung des Ordensschlosses angetreten. Gesellschaftliche Veranstaltungen umrahmten die Danziger Tagung.

Polizeibericht vom 7. und 8. September. Festgenommen: 21 Personen, darunter 4 wegen Diebstahls, 1 wegen Hehlerei, 5 wegen Trunkenheit, 4 wegen Übertretung sittenpolizeilicher Vorschriften, 2 laut Festnahmenotiz, 3 in Polizeifast, 2 wegen Obdachlosigkeit.

Die uralte Weisheit indischer Arznei-Kunde gab uns das Mittel, um vor allem Nierenkrankheiten, die wiederum die Ursache vieler anderer Leiden sind, zu heilen. Dieses ist der Ind. Nieren- und Blasenentzündung - in gelber Original-Dozen-Packung mit roter Siegelmarke „Marke Heß“ im Handel - der aus der einzig bestehenden Plantage aus Sumatra stammt, die dem deutschen Forscher Heß gehört.

Wasserstandsnachrichten der Stromweichsel

vom 8. September 1930

Table with water level data for various locations on the Vistula river. Columns include location, date (7.9., 8.9.), and water level changes.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Anzeigen: Anton Pöfner, beide in Danzig. Druck und Verlag: Pöfner-Druckerei und Verlagsanstalt in Danzig, S. 12.

Zwangsversteigerungen

Die nachstehend bezeichneten Grundstücke sollen...

Am 18. September 1930, vormittags 10 1/2 Uhr...

Am 19. September 1930, vormittags 10 1/2 Uhr...

Am 19. September 1930, vormittags 10 1/2 Uhr...

Am 29. September 1930, vormittags 11 Uhr...

Am 29. September 1930, vormittags 11 Uhr...

Am 29. September 1930, vormittags 11 Uhr...

Am 29. September 1930, vormittags 11 Uhr...

Am 29. September 1930, vormittags 11 Uhr...

Soy. Arbeiterjugend Danzig, Heute, abends 7 Uhr...

Volkstaatsrat, Am Dienstag dem 9. September...

Soz. Arbeiterjugend Schwedt, Dienstag, den 9. September...

Soz. Arbeiterjugend Danzig-Stadt, Mittwoch, den 10. Sept...

Soz. Arbeiterjugend Danzig-Stadt, Mittwoch, den 10. Sept...

Soz. Arbeiterjugend Danzig-Stadt, Mittwoch, den 10. Sept...

Soz. Arbeiterjugend Danzig-Stadt, Mittwoch, den 10. Sept...

Soz. Arbeiterjugend Danzig-Stadt, Mittwoch, den 10. Sept...

Soz. Arbeiterjugend Danzig-Stadt, Mittwoch, den 10. Sept...

ungültig weil die geliefert Kasse nicht funktioniert...

„James“ - Motorräder, seit 26 Jahren bewährt, steuer- und fuhrerscheinfrei...

Walter Schwarz, Ein Schläger! 2 Zylinder „James“ 10 PS m. Seitenwag...

Ringel, Selig, Gnadengasse, Schreiben, Rechtsbüro Beyer, Schmiedeg. 16, 1

Wissen Sie, wer auf Kolländer schoß? Das stärkste Kriminalstück seit dem „Hexer“...

Fahrräder, Teile u. Reparatur, Großer Spiegel, Gut erhaltener Sportflieger...

Gut erhaltener Sportflieger, billig zu verkaufen, Danzig-Heubühne...

Gut erhaltener Sportflieger, billig zu verkaufen, Danzig-Heubühne...

Jack London Die Zwangsjacke, Gebunden 6.—, broschiert 3.75, Buchhandlung Danziger Volksstimme...

Käufer und Verkäufer! Ich will darauf hin, daß in meinen Versteigerungen...

Wohn-Gesuche, Leeres Zimmer, Zimmer, verschiedene...

Ankäufe, Terrarium, Schneiderin, Offene Stellen...

Mädchen, Stellengesuche, Zu vermieten...

Zeitungsabgabe, Die „Danziger Volksstimme“, Reischergasse 92...

Schuldtz Hausnacker 15b, Zeitungsgeschäft Richard Arndt...

Wohn-Gesuche, Leeres Zimmer, Zimmer, verschiedene...

Zimmer, verschiedene...

Zimmer, verschiedene...

Zimmer, verschiedene...

Zimmer, verschiedene...

Zimmer, verschiedene...

Zimmer, verschiedene...

Zimmer, verschiedene...

Table with columns: Vermögen, Schulden, Bilanz vom 30. Juni 1930. Includes sections for Betriebsvermögen, Fremde Mittel, Grundstücke, etc.

Table with columns: Aufwendung, Ertrag. Includes sections for Abschreibungen, Reparaturen, etc.

IM BÜCHERKREIS IST SOEBEN ERSCHEINEN: A. M. DE JONG Einfältige Kinder...

VERKÄUFE, Bücher, Zeitschriften, etc.

Ungeziefert aller Art, Wanzen mit Brut, Tapeten...

Zeitungsabgabe, Die „Danziger Volksstimme“, Reischergasse 92...

Schuldtz Hausnacker 15b, Zeitungsgeschäft Richard Arndt...

Ankäufe, Terrarium, Schneiderin, Offene Stellen...

Mädchen, Stellengesuche, Zu vermieten...

Schuldtz Hausnacker 15b, Zeitungsgeschäft Richard Arndt...

Wohn-Gesuche, Leeres Zimmer, Zimmer, verschiedene...